

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 1

Rubrik: Fachschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diagonalmustern sowie den Streifen treu bleiben wird, da sich ihre Gunst noch nicht verringert hat. Das gleiche kann auch vom Modestoff, dem Samt behauptet werden, der in ähnlichen Musterungen auftritt; im Frühjahr dürfte er wie alle anderen Stoffe, gleichfalls Blumenmusterungen zeigen, was ihm einen ganz neuen Reiz verleihen wird.

Es ist im übrigen schwer, etwas Näheres über die Mode der Muster der modernen Modestoffe der Zukunft zu sagen,

weil es bestimmte Vorschriften in dieser Beziehung nicht gibt und in Zukunft noch weniger geben wird, da der Erfindungskunst, dem sicheren Geschmack und der unermüdlichen Schöpfungskraft in keiner Weise Grenzen gezogen werden, sodaß der Zeichner wie der Fabrikant dem Spiel ihrer Phantasie, ihrem besonders geschulten Gefühl für Farbenharmonien und Aesthetik der Muster ganz freien Lauf lassen können.

Ch. J.

Von der Bemberg-Modeschau in Berlin.

Ausgehend von dem Gedanken, daß es nur wünschenswert sein kann, von Zeit zu Zeit die weiteren Fortschritte in der Verarbeitung des Bembergfadens zu zeigen, also gewissermaßen einen technischen Rechenschaftsbericht zu geben über das, was in gemeinsamer Arbeit zwischen Kunstseiden-Erzeuger und Kunstseiden-Verarbeiter zu erreichen möglich gewesen ist, ließ es sich die J. P. Bemberg A.-G. nicht nehmen, im Dezember eine querschnittartige Schau im Deukonhaus, Berlin, zu veranstalten.

Dank der überaus regen Beteiligung der Verarbeiter erhielt der Besucher ein anschauliches Bild nicht nur von dem hohen Stande der gegenwärtigen Kunstseiden-Weberei, -Färberei und -Druckerei, sondern ebenso von den neuesten modischen Entwicklungsphasen, zumal auch erste Berliner Konfektionshäuser die Ausstellung beschickt haben.

Der erste Eindruck, den man beim Eintritt in die Ausstellung gewann, war der einer überraschenden Mannigfaltigkeit von zur Schau gestellten Stoffen und fertigen Artikeln. Natürlich war es nicht leicht, die „Nouveautés“ der Aussteller so zu ordnen, daß nicht die eine Warengruppe die andere in ihrem „Appell an den Besucher“ beeinträchtigte. Diese Aufgabe ist in der Tat glücklich gelöst worden.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf die neuen Kleiderstoffe. Es ist ja in der Fachwelt nur zu gut bekannt, daß bereits in der vorigen Saison das Geschäft in Bemberggeweben alle vorherigen Erwartungen übertrief. Man kann wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß erst mit diesem gewaltigen Umsatz in Bembergstoffen recht eigentlich von einer großen Mode des kunstseidenen Kleides überhaupt gesprochen werden kann. Man kennt Einzelhandelsgeschäfte, die aus einer konservativeren Einstellung heraus der Aufnahme kunstseidener Gewebe lange Zeit widerstrebt. Nun, diese Auffassung hat sich inzwischen geändert. Es hat im vorigen Jahre nicht wenig Geschäftsleute gegeben, die gern Bembergstoffe geführt hätten, wenn diese noch — rechtzeitig lieferbar gewesen wären. Bei den für die Jetzzeit so typischen kurzfristigen Dispositionen konnten Webereien und Stoffdruckereien oftmals nicht mehr den kurz vor Toresschluß noch an sie gestellten Anforderungen genügen.

An diese Vorgänge hier zu erinnern scheint deswegen geboten, weil sie den Schlüssel zum Verständnis für das Interesse und die Spannung abgeben, mit denen man in diesem Jahre den neuen Bemberg-Kollektionen entgegensah. Das Kennzeichen der kürzlichen Ausstellung waren nicht so sehr die sonst regelmäßig erwarteten und auch bescherter sensationellen, augenfälligen technischen Fortschritte. Natürlich können, wenn ein hoher Grad von Vollkommenheit bei einem Erzeugnis einmal erreicht ist, die umwälzenden Neuerungen nicht mehr so schnell aufeinander folgen wie in den ersten Jahren der Entwicklung. Immerhin hat es weder in der Verfeinerung des Rohmaterials noch hinsichtlich der besseren Verarbeitung und der Ausrüstung der Stoffe einen Stillstand gegeben, was sich darin ausdrückt, daß die Gewebe noch weicher, ihr Fall noch fließender, ihr Aussehen noch seidenähnlicher geworden ist. Entscheidend aber für die heutige Situation in der Bembergverarbeitung ist nicht dies, sondern die Tatsache, daß die Fabrikation der aus dieser Kunstseide hergestellten Stoffe nunmehr auf allerbreiterster Grundlage aufgenommen worden

ist, d.h. daß sich fast alle führenden Verarbeiter der in Frage kommenden Branchen für die Verwendung von Bemberg entschieden haben. Es ist hier nicht der Ort alle Firmen namentlich aufzuführen. Aber schon die Aufzählung der ausgestellten Artikel ergibt eine Bestätigung für die obige Behauptung. Da wären an erster Stelle die verschiedenen Bemberg-Crépes zu nennen. Sie waren sowohl in uni als auch bedruckt vertreten. Sowohl die Crêpes Georgettes, als auch die unter dem Namen „Fantasie-Crêpe“ bekannten Gewebe werden sich viele neue Freunde erobern, zumal die gemusterten Stoffe ganz besonders glückliche Dessins zeigen. Sicher werden schon hier und da kleine Handmuster dieser Stoffe vorgelegt worden sein, aber natürlich kann ein solches Gewebe auf der Musterkarte bei weitem nicht jenen Eindruck geben, der sich einem aufzwingt, wenn man diese Stoffe in großen Bahnen ausgestellt sieht, und wenn man sich auch davon überzeugen kann, wie sie sich im fertigen Kleid ausnehmen. Viel beachtet wurde übrigens, daß auch die modernen Kappen aus den gleichen Bemberg-Geweben gesteckt worden waren, die man zu den Kleidern genommen hatte, wodurch also die „Ensemble-Idee“ wieder um einen Schritt gefördert sein dürfte. Diese neckische „Behauptung“, für die sich die Hutmode nunmehr entschieden hat, läßt sich sehr gut und sehr leicht aus Bembergstoffen herstellen.

Selbstverständlich spielen die Bemberg-Voiles noch immer eine große Rolle. Während die Crêpes teils in kleinen, teils auch in ganz großen Dessins gebracht werden, liebt man in den Voiles vorwiegend große Blumenmuster. Einige Voiles wiesen 10—12 Farben in harmonischen Akkorden auf. Türkis, die große Modefarbe, war reich vertreten, aber auch die braunen Nuancen und vor allem schwarz-weiß sind sehr herausgestellt worden.

Konsumentikel erster Ordnung sind dann die sogenannten Rays de Chine, hergestellt aus feinstem Macogarn und Bembergkunstseite, die in verschiedenen Ausführungen und unter verschiedenem Namen vertreten waren. Hier feiern Kleinstdessins beachtliche Triumphe. Fischgrätenmuster, Tweed- und Pünktchenmuster scheinen „große Mode“ zu sein.

Ueber die Taffete braucht nicht mehr viel gesagt zu werden, denn sie sind unter den Bemberggeweben schon alte Bekannte, bewährt und beliebt.

Was man sonst noch alles sah? Nun, das Gebiet der Verwendungsmöglichkeiten des Bembergfadens ist so umfangreich, daß nicht auf jeden einzelnen Artikel ausführlich eingegangen werden kann. Was möchte man nicht alles über die elegante Regenkleidung sagen! Wie sehr verdiente es die Bembergwäsche, daß man ihr eine gebührende Schilderung widmete! Aber dann müßte man von den Herrenartikeln, über Oberhemden, Krawatten, Pyjamas und Cachenez nicht weniger entzückt berichten, und schließlich hätten auch die Gardinen und die Tischwäsche, die durch ihre Erlesenheit jeden Betrachter für sich einnahmen, das gleiche Anrecht. Der Bembergstrumpf war ebenfalls vertreten.

Wie gesagt, es war viel ausgestellt im Deukonhaus, sehr viel. Manche Besucher haben es laut geäußert, manche vielleicht im Stillen gedacht: daß es dies alles aus Bemberg-Kunstseite gibt, habe ich aber auch noch nicht gewußt.

K. H.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule — 50jähriges Jubiläum.

Im Herbste dieses Jahres wird die Zürcherische Seidenwebschule die Feier ihres 50jährigen Bestehens begehen können. 50 Jahre — ein halbes Jahrhundert! Gar manches ist in dieser

Zeit in Zürich und seiner Seidenindustrie anders geworden. Damals —, eine ruhige, noch patriarchalisch angehauchte Zeit, wo in der zürcherischen Seidenindustrie der Handweb-

stuhl noch in überwiegender Mehrzahl herrschte, wo die Fergger und Anrüster noch über Land zogen, um in den Dörfern an beiden Ufern des Zürichsees, droben in der March und an den Höhen des Etzels, im Oberland und im Wehntal die Webstühle vorzurichten. Damals —, eine Zeit, wo neben dem Handwebstuhl im bäuerlichen und bürgerlichen Heim noch die alte Rundwindmaschine getreten wurde und in der Ecke das Handspulrad surrte. Damals —, wo die Boten von Küschnacht, Meilen, Männedorf und Stäfa, jene von Thalweil (so schrieb man es), von Horgen und Wädenswil und aus dem Sihltal, jene von Grüningen und von Bauma über die Forch und der Bote aus dem Wehntal über den Milchbuck, mit ihren Pferdegespannen und dem halbrunden Blachenwagen, der Stadt zustrebten und auf dem Münsterhof oder der Schiffslände, die als Waren-Umschlagplätze dienten, Station machten. Damals —, wo manches Mütterchen ihr fertiges „Wupp“ auf stundenlangem Wege zur Stadt trug oder droben am See dem Landfabrikanten ab lieferte, mit dem neuen Wupp und dem Geschirr auf der Achsel, dem Tramesäckchen unterm Arm, und im Henkelkorb die Stadtinkäufe tragend, den gleichen Weg wieder heimwärts wanderte. Wo im Winter, wenn auf den Höhen der Forch und des Pfannenstiels tiefer Schnee lag, der Ehemann gerne das „Ferggen“ besorgte, weil der Ferggtag stets auch Zahltag war. Gar mancher vergaß dann die eilige Heimkehr. Der Weg war lang und der Wind pfiff um die Ohren. Da ging man dann gerne zu einem Schöppchen in die warme Gaststube in irgend einem bekannten Dorfwirtshaus, traf mit einigen andern zusammen und stolperete dann spät abends, um etliche „Batzen“ leichter aber oft mit einem „Tirggel“ beschwert, über die schneedeckten Fluren und Höhen seinem Heim zu. Damals —, eine Zeit, wo man trotz 12- und mehrstündiger Arbeitszeit von der Arbeit weniger beansprucht war, wo der Fabrikant noch alle seine Handweber kannte und wo die sog. Zürcherartikel, Taffet, Surah, Satin, Lustrine, Radzimir und Rhadames und wie sie alle hießen, landauf, landab in gewaltiger Menge hergestellt, große Erfolge feierten. Damals —, vor 50 Jahren!

Und heute? Der Handwebstuhl ist verschwunden. In den Fabriken am See, im Sihltal, im Oberland usw. summen überall die mechanischen Webstühle und die Automaten-Webstühle ihr einföniges Lied. Moderne Winde- und Spulmaschinen, spindellose und sogar Revolver-Windemaschinen, Kreuzspulmaschinen und Hochleistungs-Spulmaschinen; mechanische, automatische und elektrische Kettfadenwächter, Apparate mit elektrischen Lichtsignalen, elektrische Stuhlabstell-Vorrichtungen; Einzugs- und Anknüpfmaschinen, automatische Dämmvorrichtungen, Schuhszähler usw. verkörpern die neue Zeit. Die Seidenweberei als Heimindustrie ist fast vollständig verschwunden. Man geht in die Fabrik, wo eine Kontroll-Uhr das Kommen und Gehen eines jeden Arbeiters vormerkt. Mit der Stoppuhr in der Hand wird ermittelt, wieviel Zeit notwendig ist, um diese und jene Arbeit auszuführen. Vom Einstuhl-System ging man zum Zweistuhl-System, blieb aber auch da nicht stehen, ging neuerdings einen Schritt weiter. Vierstuhl-System. Wann und wo wird Halt gemacht? Die Tourenzahlen der Maschinen und Webstühle wurden ständig in die Höhe getrieben, die Produktion ins Unermeßliche gesteigert. Der achtstündige Arbeitstag wurde zum 2×8 Stundentag umgewandelt; die Schichtarbeit, die man früher nur im Bergwerk kannte, auch in der Seidenindustrie eingeführt. Die berühmten Zürcherartikel sind verschwunden; die Rohgewebe, Crêpes de Chine, Crêpes Georgettes usw. sind an ihre Stelle getreten. Krawattenstoffe spielen eine bedeutende Rolle. Die Kunstseide schafft oft viel Aerger und Verdruss. Der Verdienst ist

kleiner geworden. Das Tempo der Maschinen hat sich auf die Menschen übertragen; ein ständiges Hasten, Jagen und Treiben, das keine Rast und Ruhe mehr kennt. Die Maschine ist der treibende Faktor, wir Menschen ihre Sklaven! Und doch sollte es umgekehrt sein! So ungefähr das Bild von heute. —

Offener Brief an alle ehemaligen Seidenwebschüler.

Lieber „Ehemaliger“,

Sie haben vor x Jahren die Zürcherische Seidenwebschule besucht. Nach einigen Jahren praktischer Tätigkeit in der Heimat sind Sie wahrscheinlich „in die Fremde gegangen“, haben dort Ihre im „Letten“ erworbenen Kenntnisse verwertet und bereichert und sind vielleicht später wieder in die Heimat zurückgekehrt. Sie haben vielleicht aber auch im fremden Lande dank Ihrer Kenntnisse in der da und dort erst im Entstehen begriffenen Seidenindustrie eine leitende und einflußreiche Stellung erworben und eine neue Heimat gewonnen. Mit der Zeit sind dadurch die Beziehungen zur alten Heimat lockerer geworden. Wohl gedenkt man hin und wieder der einstigen Studienjahre und freut sich jener Zeit, wenn man im Freundeskreise davon plaudert. Aber sie liegt ja bei vielen schon so weit zurück, zwei, drei und mehr Jahrzehnte! —

In wenigen Monaten werden es 50 Jahre sein, seitdem das alte Gebäude im „Letten“ seine Türe dem ersten Kurs der „Zürcherischen Seidenwebschule“ öffnete. Ein halbes Jahrhundert! Ein Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Schule und ihre Leistungen wird wohl — so nehme ich an — von maßgebender Seite aus erfolgen und alle „Ehemaligen“ recht lebhaft interessieren. Wenn ich heute durch unsere Fachschrift, die doch gewissermaßen das einzige Verbindungsglied aller ehemaligen „Letten-Studenten“ ist, an Sie gelange, so möchte ich nur auf das kommende Jubiläum hinweisen. Ueber die Art und Form desselben ist mir noch nichts bekannt. Ich glaube aber, daß jeder „Ehemalige“ gerne an diesem Jubiläum teilnehmen würde, um mit seinen Studienkameraden Erinnerungen auszutauschen. Leider wird dies recht vielen ehemaligen Schülern, die in fernen Ländern, in Amerika und Asien weilen, nicht möglich sein. Diese Erinnerungen aber möchte ich festhalten!

Lieber Ehemaliger! Mein Brief ist daher eine Bitte an Sie und alle „Ehemaligen“ in der Heimat und in der Fremde, in Europa, Amerika, Asien und Australien! Senden Sie mir in erster Linie Ihre genaue Adresse mit Berufsangabe, senden Sie mir ferner eine kurze Schilderung wesentlicher oder bestimmender Momente aus Ihrer Studienzeit im Letten. Vergessen Sie auch nicht mitzuteilen, welchen Kurs oder Kurse (Jahreszahlen) Sie besucht haben. Geben Sie mir sodann auch einige Hinweise, ob und wie der Besuch der Zürcherischen Seidenwebschule Ihnen besonders förderlich gewesen und Ihren geschäftlichen Aufstieg und Erfolg erleichtert hat. Wahrscheinlich treffen Sie auch hin und wieder, da und dort mit einem ehemaligen Studienkameraden zusammen, von dem Sie wissen, daß er dem „Verein ehemaliger Seidenwebschüler“ Zürich nicht angehört. Zeigen Sie ihm diesen Brief und helfen Sie mir, damit wir von recht vielen „Ehemaligen“ Nachricht erhalten. Ihre Mitteilungen wollen Sie bitte an die Adresse von R. Honold, Fachlehrer, Wiesenstraße 35, Küschnacht (Zch.) senden.

Indem ich Ihnen Ihre Bemühungen heute schon freundlichst verdanke, hoffe ich gerne, daß Sie mir recht bald Nachricht geben werden. Mit besten Grüßen

Ihr ergebener
Rob. Honold.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma Neue Seiden-Aktiengesellschaft in Basel, hat sich durch Beschuß der Generalversammlung vom 19. November 1930 aufgelöst und tritt in Liquidation. Liquidator ist Adolf Zickler, Mitglied des Verwaltungsrates.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma „Teba“ Leinen- und Baumwoll A.-G., in Basel, Handel in Textilwaren, ist durch Konkurs aufgelöst worden.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma Felix Goldmann & Co., in Zürich 2, hat Aktiven und Passiven der bisherigen Firma Ris & Goldmann, in Zürich 2, übernommen.

Firma Jakob Kaufmann, in Zürich 6, Agentur und Kommision. Die Geschäftsnatur wird erweitert auf Textilwaren engros. Geschäftslokal: Ottikerstraße 53.

Lana Wollhandels A.-G., in Zürich. Durch Beschuß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 14. November 1930 wurde die Gesellschaft aufgelöst.